

1903

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lith v. Butz & Fleursheimer

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

→→ Verlags-Eigentum von J. F. Boscovits. ←←

Expedition: Rämistrasse 31.

Verantwortliche Redaktion:

Für den litterarischen Teil: **Edwin Hauser.**

Buchdruckerei **W. Steffen & Cociffi.**

Für den künstlerischen Teil: **F. Boscovits.**

1903.

So gleiten die Zeiten
In Eile wie Pfeile
Geschwind;
Verschwunden sind Stunden
In Jahren zerfahren
Wie Wind.

So rinnen von binnen
Die Tage der Plage
Und Lust;
Und heiter hofft weiter
Sich hebend und strebend
Die Brust.

Mit Trauen und Bauen,
Mit Schaffen, Erraffen
Und Mut.
Man handelt und wandelt,
In Ehren zu mehren
Das Gut.

Da waltet und schaltet
Der Weise so leise
Und frei;
Auch Sünder und Gründer
Und Fehler und Stehler
Dabei.

Da stossen die Grossen
Und lernen entfernen
Das Recht;
Da weinen die Kleinen
Und beben und leben
So schlecht.

Da rüttelt und schüttelt
In Jugend die Tugend
Am Zopf.
Doch halten die Alten
An Fetzen und setzen
Den Kopf.

Da denken und lenken
Vertreter und Väter
Des Land's;
Und Lehrer sind Mehrer
Des klaren und wahren
Verstand's.

Da feuern die Steuern
Zum Murren und Surren
Dich an.
Oft munkelt's und dunkelt's
Und brechen die Frechen
Sich Bahn.

Da morden sich Horden
So kläglich unsäglich
Im Schlaf;
Sie schlagen und jagen
Und brennen — und nennen
Sich brav.

Die alten Gewalten
Der Pfaffen erschaffen
Sich neu;
Und trügen und lügen
Vom Vater im Gatter
Auf Streu.

So plagen und jagen
Die Leute sich heute
Wie stets.
Wir ziehen und fliehen,
Entspringen den Schlingen,
Dann geht's.

Wir segeln nach Regeln,
Und stehen und gehen
Dann fest;
Entrinnen den Spinnen,
Entschleiern den Geiern
Das Nest.

Wir essen, vergessen,
Und denken und schenken.
Uns ein;
Verwinden und finden,
Das Leben muss eben
So sein.

Und heiter geht weiter
Mit Steigen und Neigen
Die Welt;
Beglückend, erdrückend,
Ob's Einem — ob's Keinem
Gefällt.

Der Spalter, als alter,
Galanter Bekannter
Geht mit;
Wünscht Segen wie Regen
Und Freunden und Feinden
Prosit!